

• LoveTalks online

Seite 100

• Wie viel Bargeld erhalten Familien in Europa?

Seite 101

• Termine

Seite 102

Kinderbetreuung der Zukunft

⊕ Wie Kindertageseinrichtungen in Deutschland weiter entwickelt werden können

Der bedarfsgerechte Ausbau von Kindertageseinrichtungen trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien bei. Kinder erhalten eine Chance auf eine umfassende Bildung und Erziehung, und für Eltern fällt der mit der Selbstbetreuung einhergehende Betreuungsstress weg. Die Zeit, die mit den Kindern bleibt, wird intensiv genutzt. Außerdem werden durch außerfamiliäre Betreuung der Kinder Familienleben und Erwerbsleben besser vereinbar.

Im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurde ein Gutachten zur Ausarbeitung von Perspektiven für die Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland erstellt. Die Leitung der Studie übernahm Prof. Wassilios E. Fthenakis, Direktor des Staatsinstituts für Frühpädagogik in München.

Seit 1996 besteht in Deutschland ein rechtlicher Anspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Damit hat sich die

Versorgungslage für diese Altersgruppe deutlich verbessert. Die außerfamiliäre Betreuung von Kleinkindern (bis 3 Jahre) und Grundschulkindern (ab 6 Jahren) lässt aber immer noch zu wünschen übrig. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den westlichen und den östlichen Bundesländern. Im Westen werden dringend Kinderkrippen benötigt, während die Versorgungslage im Osten sehr hoch ist. Dort stehen der Erhalt der Krippen und die Sicherung der Qualität im Vordergrund. Im Kindergartenbereich fehlen zwar insgesamt weniger Plätze, aber das Angebot an Ganztagesplätzen ist zu gering. Bei den Horten zur Betreuung von Schulkindern ist die Lage ähnlich wie bei den Krippen. Im Westen fehlt es im Gegensatz zum Osten an Plätzen.

Neben der Quantität der außerfamiliären Kinderbetreuungsplätze ist die Verbesserung der Qualität der Einrichtungen ein wichtiges Anliegen bei der Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen. Für die frühkindliche Förderung, Bildung und Erziehung sollen moderne Konzepte und Bildungspläne umge-

Fortsetzung

Studie

Kinderbetreuung der Zukunft

setzt werden. In einigen Bundesländern wird bereits daran gearbeitet. Den Kindern sollen lernmethodische Fähigkeiten (lernen zu lernen) beigebracht werden sowie ihre personalen und sozialen Kompetenzen gefördert werden. Lernen wird als sozialer und interaktionaler Prozess verstanden, bei dem sich Fachkräfte, Eltern und Kinder austauschen und wechselseitig beeinflussen. Die Kinder sollen dadurch einerseits selbstständiger werden und andererseits auch Fähigkeiten zu sozialer Mitverantwortung entwickeln.

Bei der Erziehung selbst sind Werte wie Sicherheit und Gesundheit der Kinder gefragt, wie auch Gleichberechtigung und Gleichbehandlung oder eine angemessene Gruppengröße. In den letzten drei Jahren führte die Bundesregierung eine nationale Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder (NQI) durch. Es wurden Definitionen gesucht und Qualitätskriterien erstellt. Der nächste Schritt ist die Umsetzung der Ergebnisse.

Auf die Situation von Kindern mit besonderen Bedürfnissen muss gesondert eingegangen werden. Eine nicht übersehbare Zahl an Kindern zeigt Entwicklungsauffälligkeiten oder -risiken. Dazu zählen der Risikofaktor Armut sowie aufgetretene und drohende Behinderungen. Das Konzept der "integrativen" Erziehung hat bereits Eingang in die staatliche Planungsgrundlage und Gesetzgebung gefunden.

Aus dem Gutachten wird ersichtlich, dass auch die zunehmende Migration bei der Neugestaltung der Tageseinrichtungen ein Thema ist.

Immer mehr Kinder mit anderem kulturellen Hintergrund wachsen in Deutschland auf. Gerade Migrantenkinder bedürfen einer besonderen Förderung und Integration. Zu Beginn wird ein Sprachtest durchgeführt, um den Sprachstand zu erfassen. Die Sprachentwicklung soll dann systematisch und regelmäßig begleitet und dokumentiert werden. Aber die Sprachförderung allein wird als zu einseitig erachtet. Zur interkulturellen Kompetenz zählen auch die Aufgeschlossenheit für Kulturen und Fremdsprachen, das Verständnis von Zwei- und Mehrsprachigkeit als Entwicklungschance und Normalfall sowie das Erkennen und Bekämpfen von Diskriminierungen. Der Einbezug der Migrantenfamilien in die Gestaltung des erzieherischen Angebots soll das Erreichen dieser Ziele unterstützen.

Eine Voraussetzung zur Sicherung der Qualität ist die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte. Das bisherige Qualifizierungssystem für ErzieherInnen wird von vielen als unangemessen empfunden. Als ein wichtiger Punkt bei der Ausbildungsreform sollten Männer verstärkt eingebunden werden, indem die Qualifizierungs- und Berufsperspektiven verbessert werden. Auch Eltern, die ja verfassungsrechtlich für die Erziehung der Kinder verantwortlich sind, sollten die Möglichkeit zu mehr Mitspracherecht und aktiver Mitgestaltung in Tageseinrichtungen bekommen. Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft von Eltern und Fachkräften kann etwa durch Angebote der Elternbildung erreicht werden.



Fortsetzung

Studie

Kinderbetreuung der Zukunft

Auf konzeptioneller und politischer Ebene werden ebenso Änderungen gefordert. Die Zuständigkeiten für die Erziehung und die Bildung der Kinder in Deutschland sollten vernetzt werden. Mit Kooperationen und Kommunikation von vorschulischen Einrichtungen und Grundschulen kann die kontinuierliche Bildung über Institutionsgrenzen hinweg ermöglicht werden. Um der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung vorschulischer Erziehung und Bildung gerecht zu werden, sollte die Förderung der frühpädagogischen Forschung als eine öffentliche Aufgabe verstanden werden. ⊕

Info:

Literatur: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland. Zusammenfassung und Empfehlung. Berlin 2003

Kontakt: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis, Lehrstuhlinhaber und Leiter des Staatsinstituts für Frühpädagogik, Prinzregentenstraße 24, D-80538 München, Tel: +49-89-21234-201, E-Mail: wassilios@fthenakis.de

Das Gutachten erscheint in Kürze in Broschürenform und ist über das BMFSFJ zu beziehen: Broschürenstelle des BMFSFJ: Tel: +49-180-5329329
E-Mail: broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de
Internet: <http://www.bmfsfj.de>

LoveTalks online

⊕ Informationen und Austausch rund um das präventive Sexualerziehungsmodell im Internet

Abgestimmt auf das jeweilige Alter und die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen versucht LoveTalks, Sexualität besser begreif- und lebbar zu machen. LoveTalks schafft im Bereich der Sexualerziehung eine Basis des miteinander Redens, Lernens und Verstehens. Oft ist es nicht leicht, in diesem sensiblen Bereich die richtige Form für ein Gespräch zu finden. LoveTalks ist dafür ein individuelles Modell, bei dem die Bedürfnisse des Einzelnen im Mittelpunkt stehen.

Auf der Homepage LoveTalks finden Sie Informationen zum Modell und die Umsetzung des Modells in die Praxis, Ausbildungsmöglich-

keiten zum Moderator bzw. zur Moderatorin, Praxis- und Presseberichte sowie ein Forum zum persönlichen Austausch. ⊕

Info:

Internet: <http://www.lovetalks.org>

Kontakt und Projektleitung:

Mag. Dr. Brigitte Cizek, Tel: +43-1-5351454-18
E-Mail: brigitte.cizek@oif.ac.at

Dipl. Sozpäd. (FH) Olaf Kapella
Tel: +43-1-5351454-10
E-Mail: olaf.kapella@oif.ac.at


 studie

Wie viel Bargeld erhalten Familien in Europa?

Die Familienleistungen in den EU-Ländern nehmen insgesamt zu

Familien in Luxemburg erhalten zweieinhalbmal mehr Barleistungen als der EU-Durchschnitt. In den Ländern Südeuropas hingegen bekommen Familien nur ungefähr die Hälfte des EU-Durchschnittswertes. Insgesamt sind die Barleistungen für Familien in Europa von 1991 bis 2000 um mehr als ein Drittel gestiegen, hält Gérard Abramovici in "Statistik kurz gefasst" fest, dem Infoblatt des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat).

Die Differenzen zwischen den EU-Ländern spiegeln die unterschiedliche Organisation von Familienleistungen in den Mitgliedstaaten wider und liegen in den Relationen zwischen Bar-, Sach- und Mutterschaftsleistungen begründet. Während in manchen Ländern Barleistungen im Vordergrund stehen, dominieren in anderen Ländern Sachleistungen und die Entgeltfortzahlung bei Mutterschaft. Daneben spielen in einigen Ländern auch Steuerfreibeträge für Familien und Kinder eine wesentliche Rolle wobei diese - von Ausnahmen abgesehen - nicht zu den Sozialleistungen zählen.

Die Höhe der Barleistungen je Einwohner ist von den nationalen Rechtsvorschriften abhängig. So bestehen bei den Familienbeihilfen, dem wichtigsten Posten der Barleistungen, deutliche Unterschiede. Die Altersgrenze für die Inanspruchnahme dieser Leistungen liegt zwischen 16 und 20 Jahren, wobei einige Länder auch

für Kinder weiterzahlen, die eine Berufsausbildung absolvieren oder studieren. Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern finden sich aber auch bei Leistungsanpassungen in Abhängigkeit von Alter und Einkommen. Auch wenn durchschnittliche Familienbeihilfen pro Kind nicht berechnet werden können, ist feststellbar, dass in den Ländern Südeuropas eine weniger günstige Situation vorherrscht.

Mit Ausnahme einiger Länder ging in Europa zwischen 1991 und 2000 die Fruchtbarkeitsrate vom 1,53 auf 1,48 zurück. Damit schrumpfte die EU-Bevölkerung unter 20 Jahren um 6 %. Trotzdem stiegen in der EU-15 im selben Zeitraum die Familienleistungen um fast 36 %. Diese Entwicklung hat vor allem drei Gründe:

- Korrektur der Höhe von Familienleistungen (z. B. Spanien und Luxemburg)
- großangelegte Reformen (z. B. Deutschland)
- Einführung oder Ausbau von Leistungen (z. B. Frankreich)

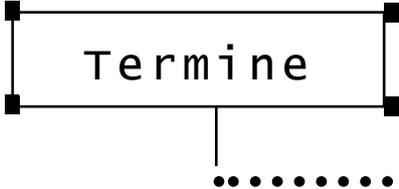


Info:

Literatur: Gérard Abramovici: Sozialschutz: Barleistungen für Familien in Europa. In: Statistik kurz gefasst. Thema 3 - 19/2003.

Kontakt: Auskünfte zur Methodik: Gérard Abramovici, Eurostat/E4, L-2920 Luxembourg
Tel: +352-4301-33824

Eurostat: <http://www.europa.eu.int/comm/eurostat>



Termine



Termine

Wie kinderfreundlich ist die Stadt?

Veranstalter

Institut für Geographie und
Raumforschung der Karl Franzens
Universität Graz

Ort, Datum

Heinrichstraße 36
A-8010 Graz

Info

Was macht eine kinderfreundliche Stadt aus? In einer Fachtagung soll ein kinderfreundliches Graz erarbeitet werden, das genügend Raum für Kinder und Familien bietet. Zu Beginn werden erfolgreiche Modelle kinderfreundlicher Städte vorgestellt. An diese anknüpfend sollen in Workshops Umsetzungsmöglichkeiten für Graz erarbeitet werden.

7. November 2003

Kinderbüro Graz

Beginn: 8.30 Uhr

Radetzkystraße 9

A-8010 Graz

Tel: +43-316-833666

E-Mail: kinderbuero@aon.at

Web: <http://www.kinderbuero.at>

In die Zukunft - fertig - los!

Brauchen Kinder "Kinderfreunde"?

Veranstalter

Die Kinderfreunde
"Open Space"
Albertgasse 23, A-1080 Wien
E-Mail: paedagogik@wien.kinderfreunde.at

Ort, Datum

Adolf-Czettel-Bildungszentrum
der AK Wien
Theresianumgasse 16-18
A-1040 Wien

Info

Die Kinderfreunde laden zu einer Konferenz ein, um über relevante Zukunftsthemen zu Lebenswelt von Kindern zu diskutieren. Ziel ist es, Ideen und Maßnahmen zu entwickeln, die dann von den Kinderfreunden aufgenommen werden können.

Samstag, 8. November 2003

Anmeldeschluss: 31. Oktober
2003

Zwischen Teddybär und Schminke

Wenn Kinder in die Pubertät kommen

Veranstalter

Kinderbüro Graz, kija steiermark,
Uni Graz

Ort, Datum

Wall-Zentrum
Parterre links
Merangasse 70
A-8010 Graz

Info

Die Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen bringt neue Verhaltensweisen der Jugendlichen hervor und verlangt nach neuen Formen des Umgangs. Mag. Dr. Brigitte Cizek (ÖIF) zeigt Eltern und PädagogInnen konkrete Wege auf, wie sie die Kinder durch diesen Prozess begleiten können.

Kinderbüro Graz

Radetzkystraße 9

A-8010 Graz

Tel: +43-316-833666

E-Mail: kinderbuero@aon.at

Web: <http://www.kinderbuero.at>

Dienstag, 18. November 2003

19 Uhr